

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 40

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brochures militaires. Publiées par la librairie C. Muquardt (Merzbach et Falk, éditeurs). Bruxelles, 1884.

Die auf dem Gebiete der Militärliteratur äußerst thätige Brüsseler Verlagshandlung von C. Muquardt hat eine Serie von militärischen Abhandlungen über die verschiedenartigsten im Militärwesen auftretenden Fragen erscheinen lassen. Auf sie möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken, da der eine oder der andere in dieser Sammlung behandelte Gegenstand gewiß ihr Interesse erregen wird. Die bislang erschienenen Broschüren — 13 an der Zahl — verdanken ihre Entstehung theils gehaltenen Vorträgen in Offizierskreisen, theils — als Separatabdrücke — früher veröffentlichten eingehenden Studien über die betreffende Frage, theils sind sie aber auch das Geistesprodukt deutscher und italienischer Offiziere und erscheinen in der Sammlung als Uebersetzungen. Es würde hier viel zu weit führen, wollten wir die einzelnen Broschüren einer detaillirten Besprechung unterziehen; wir werden uns begnügen müssen, in Kürze ihren Inhalt zu skizziren. Da dieselben, wie der Verleger besonders ankündigt, in nur geringer Zahl abgezogen und zu dem sehr billigen Preise à 1 Fr. zu beziehen sind, so dürfte der Vorrath bald vergriffen sein. Wer daher eine dieser Broschüren zu konsultiren gedenkt, möge nicht mit dem Bezuge säumen.

Die Sammlung, die fortgesetzt wird, besteht vorläufig aus folgenden Abhandlungen:

1. Les chemins de fer en temps de guerre, considérés au point de vue de leur destruction et de leur rétablissement, par L. Marsigny, capitaine-commandant d'artillerie, 1884.

In einem den Offizieren des 5. Artillerieregiments gehaltenen Vortrage verbreitet sich der Verfasser, nachdem er die Beziehungen der Eisenbahnen zum Kriege überhaupt dargelegt hat, über die zum Bau einer Bahn erforderlichen Elemente (Bahnkörper, Kunstbauten, Roll- und Zugmaterial), deren Zerstörung und deren Wiederherstellung, so weit sie im Bereiche der Truppe liegt. Der Vortrag ist mit vielen Beispielen aus der neuesten Kriegsgeschichte gewürzt.

2. Etudes sur les Equipages de sièges, par M. Micheels, sous-lieutenant d'artillerie. 1884.

Die kleine, den Offizieren des 7. Artillerieregiments vorgetragene Studie gibt eine historische Uebersicht über die Entwicklung des Belagerungsparks in Deutschland, Rußland, Oesterreich, Italien und England und beschäftigt sich dann mit den Bedingungen, die ein Belagerungspark zu erfüllen hat.

3. Etude sur la Guerre de siège, par E. Witry, capitaine-commandant d'artillerie. 1884.

An die vorige Broschüre schließt sich eine im 6. Artillerieregiment vorgetragene Studie über den Belagerungskrieg an; der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechend, hat der Verfasser eine Menge der neuesten auf den Festungskrieg Bezug habenden Schriften konsultirt und kommt zu dem Resultate,

daß, obwohl diese Frage der Gegenstand ernstester Studien der Jetztzeit ist und die militärische Welt in hohem Grade beschäftigt, sie doch noch weit entfernt von ihrer definitiven Lösung ist. — Die Meinungen über den Angriff und die Vertheidigung fester Plätze gehen noch weit auseinander, und eine geraume Zeit dürfte vergehen, ehe man zu allgemein anerkannten Grundsätzen, wie die von Vauban aufgestellten und während zweier Jahrhunderte befolgten, gelangt. Wir empfehlen die klar und anziehend geschriebene Abhandlung speziell auch unseren Infanterieoffizieren. Daß auch den allerneuesten Erfindungen auf diesem Gebiete Rechnung getragen wurde, versteht sich von selbst. Die überall eingeflochtenen kriegshistorischen Beispiele machen die Lektüre fesselnd.

4. Hygiène. — Assainissement d'une caserne, par P.-J. Van den Bogært, lieutenant-colonel du génie, avec planche. 1884.

In dieser Cholera-Zeit wird den sanitären Verhältnissen der für die Unterkunft der Truppen bestimmten Lokale die größte Sorgfalt gewidmet. Luft, Licht, Wasser! Das sind die Grundbedingungen für eine gute Kaserne. — Eine besondere Wichtigkeit — und mit Recht — legt der Verfasser der Latrinen-Anlage bei und erläutert seine desfallsigen Ansichten und Vorschläge durch beigegebene Zeichnungen.

5. Les règles de tir de l'artillerie de campagne italienne, comparées à celles des principales artilleries continentales européennes. Traduit de l'italien par E. Monthaye, lieutenant d'artillerie. 1884.

Die Studie des italienischen Offiziers vergleicht die in der eigenen Artillerie vorgeschriebenen Bestimmungen über das Schießen auf feste und bewegliche Ziele, sowie über die Feuer-Disziplin und -Schnelligkeit, mit denen in der österreichischen, französischen, deutschen und russischen Feldartillerie gültigen. Obgleich die Schießbestimmungen der italienischen Artillerie oft ganz bedeutend von denen der anderen Artillerien abweichen, so sind doch die Prinzipien, auf die sich die Schießpraxis basirt, überall die gleichen. Die Verschiedenheit der reglementarischen Vorschriften erklärt sich aus der Verschiedenheit des Materials, des Personals und des Dienstes überhaupt; man darf aus ihnen aber noch lange nicht die Ueberlegenheit einer Artillerie über die andere ableiten. Jede Artillerie schafft sich ihre eigenen, für sie vortheilhaftesten Schießregeln und sucht sie in raschster und wirksamster Weise zur Anwendung zu bringen. Ein günstiges Resultat wird man in keinem Lande ohne sorgfältiges Studium und fortgesetzte Uebung erreichen.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— (Militär-Literatur.) Herr Oberstdivisionär G. Rothschlegel, Prof. am Eidg. Polytechnikum, hat den Offizieren der V. Division, bei seinem Rücktritte vom Kommando der Division, eine Arbeit gewidmet, welche auch dem gesammten übrigen Offi-

zierkorps der Schweiz willkommen sein dürfte. Das Werk über „Terrainkunde“ ist dem Drucke übergeben worden und soll in wenigen Tagen im Verlage von H. N. Sauerländer in Karau erscheinen.

U s l a n d.

Deutschland. (Schiedsrichter bei den Kaisermanövern.) Als Schiedsrichter bei den diesjährigen großen Herbstübungen des VII. und VIII. Armeekorps gegen einander sollen, nach den Allerhöchstenorts getroffenen Bestimmungen, fungieren: der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, der General der Infanterie von Biehler, Chef des Ingenieurkorps und der Pioniere und Generalinspekteur der Festungen, der Generalleutnant von Voigts-Rheß, Generalinspekteur der Artillerie, der Generalleutnant von Schellha, Insp. der 4. Feldartillerie-Inspektion, der Generalmajor von Hänisch, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, und der Generalmajor von Armin, Inspekteur der Jäger und Schützen. Bei dem das Amt des Ober-Schiedsrichters versehenen Kronprinzen werden der Chef und die Offiziere des Stabes der 4. Armeespektion die Geschäfte als Generalstabsoffiziere versehen, während für die übrigen Schiedsrichter seitens des Chefs des Generalstabes der Armee die nötige Zahl an Generalstabsoffizieren bestimmt werden soll.

Oesterreich. (Die Manöver im Marchfelde.) Die geschichtlich berühmte Ebene, in welcher vor sechs Jahrhunderten der erste Kaiser aus dem Hause Habsburg das Kriegsglück an seine Fahne fesselte und dadurch das Geschick der österreichischen Länder dauernd an das seines Hauses band — das Marchfeld — war heuer der Schauplatz eines zwar unblutigen, aber großartigen militärischen Ringens. Zum ersten Male seit der jüngsten Organisation des österreichischen Heeres war eine in ihrer Zusammensetzung der wirklichen Kriegsformation getreu nachgebildete Armee in solcher Stärke auf einem Manöverfelde erschienen. Es standen 83 Bataillone Infanterie, 40 Reiter-Schwadronen, 34 Feldbatterien, 3 1/2 Kompagnien technischer Truppen bei diesem Krieg im Frieden in zwei Korps getheilt sich gegenüber.

Die Grundidee für das lehrreiche Waffenspiel war folgende: Eine aus dem Nordwesten der Monarchie, und zwar aus dem Kronlande Mähren gegen das Herz des Reiches vordringende Armee, deren linken Flügel — der Rest war supponirt — das 10. mährische Armeekorps unter Kommando des FML. v. Stubenrauch bildete, hat die Grenzen Niederösterreichs überschritten und rückt in starken Märschen über Zisterndorf gegen die March, um nach Fortsetzung derselben Preßburg zu nehmen, während der supponirte Rest, also Zentrum und rechter Flügel, auf Wien zustrebt. Unterdessen hat sich eine in Ungarn, zwischen der Raab und der Schütt, neugeschaffene Armee über Preßburg in March gesetzt, um der feindlichen Invasion wirksam zu begegnen. Das 5. westungarische (Preßburger) Korps, welches als der rechte Flügel einer auf Wien, respektive die Brückentöpfe von Stablaun, basirten Armee gedacht wird, ist mit dieser Aufgabe betraut.

Die schon früher zum Abschluß gelangten Kavalleriemänöver bildeten die Einleitung zu den Kämpfen der übrigen Heereskörper. Der Feind hatte seine Reiterei (Kavalleriedivision Krenosy) bis hart an die ungarische Grenze vorgeschoben; sie sollte den Schleier bilden, welcher seine Operationen verhüllt, und diesen Schleier zu zerreißen, Licht in die Situation zu bringen und die Fühlsörner der eigenen Armee weit in das von Feinden bereits durchzogene Terrain zu strecken, dies war die Aufgabe der eigenen Reiterei (Kavalleriedivision Kriegshammer). Nun das Terrain clarirt ist, dringen die Truppen rasch vor; es gilt, dem Feinde, der seine Streitkräfte nur allmählig an sich ziehen kann, das Präventive zu spielen.

Den Ort der Handlung haben wir schon genannt, das Marchfeld. Wer von uns kennt sie nicht, diese Kornkammer mit ihren Fruchtfeldern, ihren unübersehbaren Aekern und Matten, ihren freundlichen Dörfern und Weilern, deren rothe Ziegelbächer von einem Kranz saftgrüner Gemüsegärten und Halmen von Obst-

bäumen umschlossen sind, das ganze, wenn auch monotone, doch drum nicht minder liebliche Bild im Rahmen der dunklen Waldberge des Donauthales, sowie der blauen, seltsam geformten und scharf gezahnten Kette des Karpathenzuges?

Alles was Oesterreichs Heer an illustren Persönlichkeiten, die Generalität an Sommitäten zählt, hatte sich in dem kleinen, unansehnlichen Dürnkut Rendezvous gegeben, sämtliche Korpskommandanten (mit Ausnahme jenes von Tyrol) waren in den Dörfern vereinigt, um mit dem Morgengrauen jedes Tages an ihr schwieriges und nicht immer dankbares Amt zu gehen, das Schiedsrichteramt.

Die Manöver von heutzutage sind nicht mehr das, was sie einst waren, glänzende militärische Schaustellungen; sie sind zur Schule für die Armee und ihre Führer geworden, und dieser Krieg im Frieden kann als eine Art Generalprobe betrachtet werden für den Ernstfall.

Waren die Befehle der ersten Tage bestimmt, in reiflich durchdachter Anlage das Begegnen, das Abwägen der Kräfte, das Manövrieren aus starker Stellung — mit steter Wafstrung auf strategische Verhältnisse — zur Darstellung zu bringen, so galt der letzte Tag der Entscheidung zwischen gleichen Kräften im gleichen Terrain. Es war der 13. September. Der Kommandant des 10. (Brünner) Korps, FML. v. Stubenrauch, disponirte in der Absicht entschiedenster Offenive die 43. Division (Cornaro) und die Korpsartillerie vom Besten von Gairing auf östlich von Jakobsdorf; die 4. Division (Kubin) auf das östliche Ende dieses Ortes, die 5. Division (Banz) in gleicher Richtung; die 3. Kavalleriedivision (Krenosy) rallirte sich nordöstlich von Gairing jenseits der dortigen Waldparzellen und hatte gegen Malaczka zu claritren, respektive die linke Flanke des Korps zu decken.

FML. Baron Gatty, welcher das 5. (Preßburger) Korps befehligte, war entschlossen, dem Feinde mit ganzer Kraft entgegenzutreten, um ihm das Vordringen gegen Preßburg zu verwehren. Hierzu war die 2. Kavalleriedivision (Kriegshammer), welcher auch das 6. ungarische Landwehr-Infanterieregiment zugetheilt war, die rechte Flanke des Korps deckend, auf Malaczka vorgeschoben; die 14. Division (Korwin) besetzte den nördlich von Jakobsdorf gelegenen Abschnitt, die 37. Division (Feservary) schloß westlich an und beobachtet auch die March von Olmburg aufwärts bis gegen Dürnkut; die 33. Division (Rutz) und die Korpsartillerie verblieben zur Verfügung des Korpskommandanten.

In Ausführung dieser beiderseitigen Absichten kam es zu einer Gefechtslage, in welcher namentlich die Wirkung der Artillerie zur effektvollen Darstellung gelangte. Bevor noch der eigentliche Kampf um den Sieg in seinen Schlupphasen durchgeführt werden konnte und nachdem die Detail-Dispositionen hiezu auf beiden Seiten zur Ausführung gelangt waren, erfolgte das Signal dreimal „Gibt Acht!“ und „Abblasen“, womit die großen Manöver für dieses Jahr — man darf wohl sagen — rühmlich beendet waren.

Die Truppen rückten nun sofort auf kürzestem Wege, von Generalstabsoffizieren geführt, in ihre Aufstellung zur Revue, und standen in fünf Viertelstunden 40,000 Mann Infanterie, bei 8000 Reiter und 144 Geschütze bereit, von dem Kaiser, nach sieben-tägigem Manövrieren, die Rafttage und Anmarsche unge-rechnet, beschäftigt zu werden. Für diese Revue, zu welcher sich aus weitester Umgebung die Bevölkerung eingsunden hatte, und zu welcher auch die Herzogin von Koburg aus Genthail herübergekommen, war aus der 43. Division (Cornaro) und der 37. Division (Feservary) eigens ein Armeekorps kombinirt worden, welches der Kronprinz FML. Erzherzog Rudolf kommandirte und die beiden Mitteltreffen formirte. Die 43. Division formirte die 20. Brigade (Hillebrandt), das 31. und 33. Regiment vom gemeinsamen Heer, die Landwehrbrigade (Köhler) der mährisch-schlesischen Regimenter Nr. 15 und 17. Die 37. Division (Feservary) bestand aus der 18. und 19. Brigade, sämmtlich von Bataillonen der ungarischen Landwehr gebildet. Das erste Mal standen Abtheilungen der gesammten Wehrmacht des Reiches wie vorerst zu friedlichem Kampfe, so zur Revue bereit, vereinigt unter den Befehlen des Kronprinzen. Das 5. Korps, FML. Baron